

237P

JOACHIM KRAHL-URBAN

—

DIE
EICHEN

—

Mit 110 Abbildungen



VERLAG PAUL PAREY

JOACHIM KRAHL-URBAN

DIE EICHEN

DIE EICHEN

FORSTLICHE MONOGRAPHIE DER TRAUBENEICHE
UND DER STIELEICHE

VON

DR. JOACHIM KRAHL-URBAN

Professor der Forstwissenschaft
Forstmeister des Lehrforstamts Bramwald



MIT 110 ABBILDUNGEN



1959

VERLAG PAUL PAREY · HAMBURG UND BERLIN

VERLAG FÜR LANDWIRTSCHAFT · VETERINÄRMEDIZIN · GARTENBAU · FORST- UND JAGDWESEN

HAMBURG 1 · SPITALERSTRASSE 12



VORWORT

Von allen Waldbäumen haben die Eichen – sowohl die Trauben- als auch die Stieleiche – mich bisher stets am meisten gefesselt. Der Grund dafür mag in der Hauptsache der sein, daß ich seit über 30 Jahren in unmittelbarer Verbindung mit ihnen stehe.

Beinahe 17 Jahre war ich im Lehrforstamt Freienwalde der damaligen Forstlichen Hochschule Eberswalde, einem der bekanntesten ostdeutschen Traubeneichenreviere, tätig. Damals erhielt ich die ersten Eichen-Anregungen, für die ich heute noch tiefen Dank empfinde, von meinen beiden unmittelbaren Amtsvorgängern Forstmeister BODEN (1888–1920) und Forstmeister TANGERMANN (1920–1932). Forstmeister BODEN, ein sehr zielbewußter und erfolgreicher Eichenwirt seiner Zeit, lebte noch einige Jahre im Ruhestand in Freienwalde, als ich als junger Forstassessor die Assistentenstelle bei seinem Nachfolger TANGERMANN innehatte. Im Jahre 1932 übernahm ich als Schüler BODENS und TANGERMANNs selbst die Leitung des Lehrforstamts.

Seitdem habe ich stets Reviere mit erheblichen Eichenanteilen in eigener Verantwortung geleitet. Während mehrerer Kriegsjahre lernte ich die Stieleiche in einem der größten geschlossenen Stieleichengebiete des Ostens, in den Forsten des Gebiets von Krotoschin (Polen), kennen. Auch das seit dem Jahre 1945 von mir geleitete Lehrforstamt Bramwald der Forstlichen Fakultät der Universität Göttingen verfügt noch über einen erheblichen Vorrat an Eichenbeständen.

Außer dieser unmittelbaren praktischen Arbeit mit den Eichen in mehr als drei Jahrzehnten habe ich die Möglichkeit gehabt, die Eichen nicht nur in allen deutschen, sondern darüber hinaus auch in den bekanntesten europäischen Waldgebieten kennenzulernen. Studienreisen, für deren Finanzierung ich dem Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten sowie den Landesforstverwaltungen von Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Hessen zu Dank verpflichtet bin, haben mich nach Schweden, Dänemark, Holland, Belgien, Frankreich, Österreich, Italien, Jugoslawien und in die Schweiz geführt.

Seit etwa 10 Jahren ist die Bearbeitung genetischer Fragen bei den Eichen, insbesondere der Rassenfrage, bei mir immer mehr in den Vordergrund gerückt. Daß mir das ermöglicht wurde, verdanke ich neben dem Bund und allen deutschen Ländern, die meine Arbeiten, sei es durch Gewährung von Forschungsbeihilfen, durch Bereitstellung von Versuchsf lächen oder auf andere Weise förderten, vor allem dem Land Niedersachsen, das meine Forschungen stets in großzügiger Weise unterstützte.

In den Wirren der letzten Kriegstage ist das fast vollständige Manuskript eines Buches über die Eichen verlorengegangen. Jeder Autor wird sich meinen damaligen Schmerz über den Verlust jahrelanger Arbeit vorstellen können. Mein Entschluß, ihn bald zu ersetzen, konnte aus verschiedenen Gründen nicht zur Durchführung gelangen. Rückblickend muß ich sagen, daß Verlust und zeitbedingte Verzögerung sogar begrüßt werden müssen, weil es nun möglich ist, mehr als 10 weitere Jahre Eichenerfahrung und -studium zu verwerten.

Trotzdem kann auch das nun vorliegende Buch nur als Versuch gewertet werden, eine Monographie der Eichen zu schaffen. Die mit den Eichen in so vielfacher Hinsicht zusammenhängenden Probleme sind so groß und so mannigfaltig, daß ich mehr als einmal in meinem Entschluß wankend zu werden drohte, weil sich immer deutlicher abzeichnete, daß nur ein sehr umfangreiches Werk alles Wissenswerte enthalten könnte. Aus naheliegenden Gründen hätte sich dafür jedoch kaum ein Verleger finden lassen, so daß ich gezwungen war, mich auf das äußerste zu beschränken. Das ist vor allem in den drei ersten Abschnitten des Buches geschehen.